

1682 November 30.

A

MEMORIAL DER AUSSERORDENTLICHEN FRANZ. AMBASSADOREN FUER DIE FRIEDENSVERHANDLUNGEN IN FRANKFURT

Die ausserordentlichen Ambassadoren und Bevollmächtigten des franz. Königs [Ludwig XIV.] hätten in einem Schreiben vom 28. September der Versammlung sicher genügend zu verstehen gegeben, dass der König alle Anstrengungen unternehmen wolle, einen dauerhaften Frieden herbeizuführen. Leider aber schleppten sich ihre Verhandlungen, ohne dass echte Resultate erzielt würden, nun schon über ein Jahr lang dahin. Offenbar würden die Minister des Kaisers [Leopold I.] die Kurfürsten, Fürsten und Stände vom Frieden abzuhalten suchen, indem sie, um sich daraus Vorteile zu verschaffen, die Streitigkeiten Frankreichs und Spaniens mit denjenigen zwischen Frankreich und dem Reich zu verquicken suchten. Auch widersetzten sie sich dem allgemeinen Frieden, den man ohne weiteres erlangen könnte, wenn sie sich den Forderungen, die der franz. König zu Regensburg, Frankfurt und London gestellt, unterwerfen würden. Diese Forderungen aber würden die Fortsetzung eines Universalkrieges, der sowohl der span. Krone als auch Deutschland Vorteile bringen sollte, nicht erlauben. Da die Versammlung doch nur den "gemühts-neigungen" der kaiserlichen Minister, welche die ehrlichen Absichten des Königs suspekt zu machen versuchten, folgten, sähen sich die franz. Ambassadoren auf Befehl des Königs veranlasst, von Frankfurt abzureisen und nach Hause zurückzukehren.

Die Klagen ihres Ambassadoren [Jacques-Roque, marquis de Varangeville] vor dem Rat zu Venedig seien ebenfalls verdreht worden. So hätten die Kaiserlichen, was wider jegliches Völkerrecht sei, einen Hausgenossen des franz. Ambassadoren in Wien [Bernardin Kadot de Sébeville] ins Gefängnis geworfen und dafür keinen andern Grund anzuführen gewusst, "als dass er die kayserliche Völker durch das Tirol hat marschiren gesehen, und den grund-

riss etlicher Plätzen selbiger Landschaft abgezeichnet" haben solle. Frankreich aber könne aus diesen Erkundigungen keinen Nutzen ziehen, seien doch diese Orte viel zu weit von ihren Grenzen entfernt. Allenfalls hätte man sich bei Frankreich über dieses Verhalten des Ambassadors resp. dessen Hausgenossen beklagen und, wenn nötig, deren Abberufung und Bestrafung verlangen können.

Weil endlich offenbar sei, dass der kaiserliche Hof "alles in Ungarn aufsetzen und in Wind schlagen will um den Krieg in Teutschland zu führen", könne der franz. König eine Einigung zwischen ihm und dem Reich nur mehr von den Resolutionen des Regensburger Reichstages erhoffen.

Damit aber die Kurfürsten, Fürsten und Stände die guten Absichten des franz. Königs erkennen könnten, werde dieser den Bevollmächtigten zu Regensburg [plenipotentiaire français à Ratisbonne], den Grafen [Verjus Louis de] Crécy, zu ihnen abordnen, damit sie diesem bis zum 1. Februar [1683] ihre Friedensvorschläge unterbreiten könnten.

Die übrigen in Regensburg verbleibenden Reichsminister sollten aber, um weitere Kosten zu vermeiden, "das stätte wärben und waffen etlicher Fürsten und Ständen Teutschlands" nicht fortsetzen, damit endlich alles aus dem Weg geräumt werde, was die Einigung zwischen Kaiser und franz. König hindere.

Kopie

AH 22, 316-317 - Blatt 317^V leer

169

1682 März 23.

A

BOTSCHAFT DES FRANZ. KOENIGS [LUDWIG XIV.]

Seit zwei Tagen gingen ihm durch Eilboten ständig Briefe von [Gabriel-Joseph de Laverque, comte] de Guilleragues, seinem Ambassadors in Konstantinopel, und von [Bernardin Kadot] de